

Abschlussberichte zu den Schwerpunktgebieten bis 2011



Schwerpunktgebiet Blumenau

Laufzeit: 01.06.10 bis 31.05.11
REGSAM-Moderation: Gabriele Hebler und Grit Schneider
Sozialplanerin: Gerlinde Felsche (S-Z-SP/RSP)
Stadtbezirksviertel: 20.11 (Hadern-Blumenau)



Ausgangslage und Handlungsfelder

Maßgebliche Faktoren für die Bewerbung durch die Regionale Arbeitsgemeinschaft Hadern, das Sozialbürgerhaus an der Plinganserstraße und den Bezirksausschuss Hadern um die Blumenau als Schwerpunktgebiet waren:

- die Tendenz zur Ghettobildung als Stadtrandgebiet (Stichwort „abgehängter Stadtteil“)
- eine hohe Arbeits- und Perspektivlosigkeit unter Jugendlichen
- Nachbarschaftskonflikte: Kinder und Jugendliche wurden als störend und aggressiv wahrgenommen; die ältere, alteingesessene Wohnbevölkerung hegte Vorbehalte gegenüber AnwohnerInnen mit Migrationshintergrund.
- Zwischen den Generationen, Kulturen und Sozialmilieus fand so gut wie kein Austausch statt (vgl. Bewohner-Befragung des Nachbarschaftstreffs).
- Bei den sozialen Einrichtungen herrschte seit Jahren viel Engagement für Aktivitäten und Maßnahmen wie auch zur Gremienbildung (z.B. „Runder Tisch Jugendliche in der Blumenau“ oder „Blumenauer Netzwerk Familien“), um die Situation vor Ort zu verbessern.

Damit waren die drei Handlungsfelder

- 1. Nachbarschaft und Zusammenleben,**
- 2. Kooperation im Stadtteil und**
- 3. Übergang Schule – Beruf**

vorgegeben. Die Dauer der Tätigkeit der Moderation im Schwerpunktgebiet wurde auf ein Jahr befristet; es galt, die bereits angestoßenen Maßnahmen und Aktivitäten weiter zu unterstützen, gegeben falls zu ergänzen und dann zu einem guten Abschluss zu bringen.

Dem Kooperationsgremium Blumenau (KG) oblag es, die Ziele auszuarbeiten und zu konkretisieren sowie geeignete Maßnahmen dafür zu entwickeln. Die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen erfolgte in eigens dafür eingerichteten Arbeitskreisen.

1. Ziele und Maßnahmen im Kontext von Nachbarschaft und Zusammenleben:

Um Konflikte im Einkaufszentrum zwischen Jugendlichen und GeschäftsinhaberInnen, zwischen AnwohnerInnen und Kindern tagsüber sowie mit Jugendlichen nachts (Ruhestörungen, Sachbeschädigungen) reduzieren zu können, um das Zusammenleben zwischen den Kulturen und Generationen zu fördern, um letztlich die Zufriedenheit der AnwohnerInnen mit dem Leben im Quartier zu erhöhen, bedurfte es einer ganzen Reihe von einzelnen Maßnahmen:

- 1.1. **Sommerfest Blumenau:** Schon Sommer 2010 wurde erstmals das Nachbarschaftsfest Blumenau von der REGSAM-Projektgruppe „Sommerfest“ durchgeführt. Es wurde von der Bevölkerung vor Ort so gut angenommen, dass das Ziel, das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und der Generationen zu fördern, erreicht war. Dieses Fest wurde von der AG Sommerfest 2011 mitsamt den vielfältigen Angeboten der sozialen Einrichtungen und der lokalen Ökonomie wiederholt - mit einem wesentlichen Unterschied: Es wurde erstmals gemeinsam mit der Pfarrei „Erscheinung des Herrn“, die seit vielen Jahren gegenüber vom Einkaufszentrum ihr Sommerfest macht, geplant, beworben und durchgeführt. Auch die türkische Gemeinde aus der Haci Bayram Moschee konnte als Kooperationspartner gewonnen werden.

Die rund 800 BesucherInnen ließen sich von dem regnerischen Wetter nicht abschrecken und kamen auf der gesperrten Blumenauer Straße, vor dem Kirchplatz und im Einkaufszentrum zusammen um unter dem Motto "Wir sind Blumenau" zu feiern. Die verschiedenen sozialen Dienste aus der Blumenau und Umgebung stellten ein buntes und abwechslungsreiches Programm auf die Beine: Neben vielen Spielständen für Kinder und einer Soccer-Arena für Jugendliche gab es ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Tänzen aus aller Welt sowie eine Luftballonaktion und die Tombola. Während die „Grashoppers“ im Pfarrsaal zum Tanz aufspielten, wurden draußen kulinarische Köstlichkeiten aus aller Welt angeboten. Die AnwohnerInnen konnten über Generationen, Kulturen und Religionszugehörigkeiten hinweg zum Mitmachen motiviert werden, so dass die gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung durch die gemeinsame Begegnung erhöht wurde. Die Veranstalter erhielten so viele positive Rückmeldungen, dass es das Blumenauer Sommerfest auch 2012 wieder geben wird.

- 1.2. Eine andere Arbeitsgruppe, die AG Stimmung, entwickelte **Ideen und Konzepte für einen positiven Einfluss auf die Stimmung im Quartier:** Den Foto-Workshop mit 4 Treffen und anschließender Vernissage am 07.07.11 unterstützte das Kulturreferat. Eine Ausstellung von und für BlumenauerInnen mitten im Einkaufszentrum unter dem Motto „Kunst verbindet - Was verbinde ich mit der Blumenau? Was verbindet mich mit der Blumenau?“ folgte. Besonders hervor zu heben ist die Entwicklung des Slogans „Wir sind



Blumenau“ mit eigenem Stadtteil-Logo. Veranstaltungen und Aktionen in der Blumenau, ob von sozialen Einrichtungen oder der lokalen Ökonomie, werden mit diesem Logo beworben, verhelfen ihnen so zu einem Wiedererkennungswert und unterstützen ein positives Wir-Gefühl.

- 1.3. Nach vielen Jahren Bemühen des Runden Tisches „Jugendliche in der Blumenau“ ist es der AG Unterstand 2011 endlich gelungen, einen **Treffpunkt für Jugendliche** („Unterstand“) einzurichten, der zwar ganz in der Nähe, aber eben nicht *im* Einkaufs-

zentrum liegt. Dank der Zusage des Schulreferats wurde erstmals auf dem Gelände einer städt. Kita ein offener Treffpunkt für Jugendliche ermöglicht - zunächst befristet auf ein Jahr. Die AG sorgte gemeinsam mit den Jugendlichen für den Ausbau des Unterstands samt Strominstallation und der Renovierung des Außenbereichs, so dass er bereits über die Sommerferien gut genutzt werden konnte und die AnwohnerInnen im Einkaufszentrum von Lärmbelästigungen entlastet wurden.

- 1.4. Mit Hilfe des Bezirksausschusses ist es der AG Bürgernähe gelungen, **Ansprechpartner für das Einkaufszentrum** und bei der Eigentümergemeinschaft ausfindig zu machen. Die AnwohnerInnen können sich nunmehr für ihre Belange im Einkaufszentrum selber bei der Dt. Annington engagieren. Es stand leider nicht im Einflussbereich des KG, dort weitere Leerstände zu verhindern.

2. Kooperation im Stadtteil effizienter gestalten

- 2.1. Die vielfältigen **bisherigen Aktivitäten und Maßnahmen** von Sozialreferat und Trägern vor Ort sind den BürgerInnen vor Ort wie auch den Mitgliedern des KG bekannt: Im Sommer 2010 wurde die „Blumenau Post“ veröffentlicht, eine Zeitschrift für die AnwohnerInnen der Blumenau, die über die Angebote der Einrichtungen vor Ort informiert wie auch über bisherige, erfolgreiche Maßnahmen von Stadt und freien Trägern in der Blumenau. Den KG-Mitgliedern wurde eine Aufstellung aller Aktionen und Erfolge präsentiert. Damit wurde eine gute Übersicht hergestellt, die Grenzen des Machbaren aufgezeigt und noch notwendige Maßnahmen in den Ziel- und Maßnahmenkatalog des KG aufgenommen.
- 2.2. Eine **effiziente Vernetzungsstruktur** ist etabliert: Parallelstrukturen wie der Runde Tisch Jugendliche in der Blumenau, die Planungsrunden des Stadtjugendamts oder der Bürgerdialog sind aufgelöst. Die jetzige Vernetzungsstruktur kommt den Wünschen der Akteure vor Ort nach einer kleinräumigen Vernetzung entgegen und fügt sich gleichzeitig in die bewährte REGSAM-Struktur ein: Unter dem Dach des Haderner Facharbeitskreises Kinder/Jugend/Familie hat sich ein Unterarbeitskreis Blumenau etabliert. Dazu wurde das bestehende „Netzwerk für Familien in der Blumenau“ um die Zielgruppe Jugend erweitert und mit SprecherInnen ausgestattet, die sowohl im FAK KJF als auch in der RAGS Mitglieder sind. Im UAK sind alle Fachkräfte der Blumenau vertreten; auch ehrenamtlich engagierte BürgerInnen sind willkommen. Ziele sind u.a. Konflikte im Stadtviertel mit den Beteiligten aus dem Sozialraum gemeinsam bewältigen und mit möglichst allen Handelnden/Institutionen im Sozialraum in Kooperation zu gehen, mithin ein ganzheitliches „Helfernetzwerk“ entstehen zu lassen.

3. Übergang Schule - Beruf erleichtern

- 3.1. Kontakte zu ortsnahen Betrieben sind hergestellt: Die **Praktikumsplatzbörse** der Region 19 ist auf Hadern mit Blumenau ausgeweitet. Der KJR als Träger der Maßnahme erfasst Praktikumsplätze und hat Kontakte zu Betrieben hergestellt. Es besteht bei der Hauptschule und den SchülerInnen die große Hoffnung, dass eine Weiterfinanzierung der erfolgreichen Praktikumsplatzbörse über 2011 hinaus gesichert werden kann.
- 3.2. Schulbegleitende Maßnahmen zur Berufsvorbereitung wurden auf den Weg gebracht: Die AG Patenprojekt konnte dabei helfen, ein **Patenprojekt an der Blumenauer Hauptschule** zu installieren. Schule, Schulsozialarbeit und das Caritas-Freiwilligenzentrum München-Ost kooperieren und wollen ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzen und intensivieren.

Moderation, Koordinierungsgremium und seine Mitglieder

Die Moderation hat das KG eingerichtet und arbeitsfähig gemacht. Sie konnte dabei auf gute, bereits bestehende Vernetzungsstrukturen aufbauen, musste aber auch weitere Akteure

gewinnen und einbinden. Sie hat die fünf Sitzungen des KG geleitet, die Protokollführung übernommen sowie den Ziel- und Maßnahmenkatalog erstellt und fortgeführt. Sie hat fünf Arbeitsgruppen eingerichtet, sie beratend begleitet und bei der Erarbeitung von Lösungen unterstützt. Sie hat beispielsweise Vorschläge für die künftige Vernetzungsstruktur erarbeitet oder Vertretungen verschiedener Schüler-Patenprojekte aus anderen Regionen eingeladen, um ein für die Blumenau passgenaues Projekt zu finden; es war ihr gelungen, den am besten geeigneten Kooperationspartner, das Caritas-Freiwilligenzentrum München-Ost, an die Schule zu vermitteln.

Die Moderation war ferner zuständig für die Vergabe von Zuschüssen aus dem REGSAM-Budget für Sommerfest, Unterstand, Väterprojekt, Blumenau-Post und Logo „Wir sind Blumenau“; sie stellte auch den Zuschussantrag beim BA 20 für das Sommerfest und die Anträge auf Straßensperrung und Umleitung der MVG-Linienbusse.

Ohne das äußert engagierte Mitmachen der Einrichtungen vor Ort hätten niemals derlei Erfolge verbucht werden können. Unser Dank gilt daher in besonderem Maße:

- Alten- und Service-Zentrum Kleinhadern-Blumenau (Caritasverband)
- Beauftragte der LHM für die Belange von Mädchen und jungen Frauen (S-II-KJF/J)
- Bezirksausschuss 20, REGSAM Beauftragter
- Bürgerinnen und Bürger der Blumenau
- Familienzentrum Hadern-Blumenau e.V.
- Freie Turnerschaft München-Blumenau e.V.
- Grund- und Hauptschule an der Blumenauer Straße 11
- Hippy-Koordinatorin (Stadtjugendamt, S-II-KT/AE-A)
- Jugendfreizeittreff Treff 21 (Schule-Beruf e.V.)
- Kath. Pfarramt Erscheinung des Herrn
- Nachbarschaftstreff Blumenau (Verein für Sozialarbeit e.V.)
- Polizeiinspektion 41, Ordnungs- und Schutzaufgaben
- Projekt Praktikumsplatzbörse (KJR Mü.-Stadt)
- Sozialbürgerhaus Plinganserstraße Soziales, TRL 1
- Städt. Familien-, Jugend- und Erziehungsberatungsstelle Laim-Schwanthaler Höhe-Blumenau
- Städt. Kindertagesstätte an der Blumenauer Straße 9
- Streetwork - Außenstelle Blumenau (Stadtjugendamt)
- Stüps - Schulsozialarbeit an der Blumenauer HS (Schule-Beruf e.V.)

G. Hebler, 09.01.12

Schwerpunktgebiet Parkstadt Schwabing

Laufzeit: 01.06.2010 bis 30.09.2011
REGSAM-Moderation: Friederike Goschenhofer, 1893 58-17
Sozialplaner: Alexander Wunschmann, 233 - 22714
Stadtbezirk: 12.35 (nördlich Schenkendorfstr.)



Ausgangslage

Der Bedarf nach einer schwerpunktmäßigen Arbeit von REGSAM im Viertel wurde vom Sozialbürgerhaus Schwabing/Freimann, den anliegenden sozialen Einrichtungen, der Regionalen Arbeitsgemeinschaft für Soziales 4/12 und nicht zuletzt vom Bezirksausschuss 12 angemeldet.

Einer drohenden Verschlechterung des sozialen Wohnklimas im Viertel sollte frühzeitig entgegengewirkt werden. Präventiv sollte das positive Wohnumfeld für die BewohnerInnen ausgebaut werden.

Themen und Ziele, die mit der Auswahl des Gebietes verbunden waren:

1. Ausbau der sozialen Infrastruktur
2. Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und des bürgerschaftlichen Engagements
3. Vertiefung der Kooperationen der Einrichtungen und Aktiven im Stadtteil

Anzahl der Treffen und Teilnehmer

Im Zeitraum zwischen Juli 2010 und September 2011 traf sich das für die Schwerpunktarbeit einberufene „Kooperationsgremium Parkstadt Schwabing“ – „PS:KG“ zu 7 Sitzungen. Es nahmen teil: zwei Bewohnerinnen - eine Vertreterin des Bezirksausschuss 12 und die Initiatorin der Bewohnerinitiative „parkstadt schwabing aktiv“-, die Leiterinnen der Kindertagesstätte Kinderschutz e.V., der Kinderkrippe Kita Haar und der städtischen Kinderkrippe; das zuständige Sozialbürgerhaus mit der Bezirkssozialarbeiterin und der Teilregionsleitung. Von den umliegenden Einrichtungen waren aktiv beteiligt: das Haus am Schuttberg, die AEH des Kinderschutz e.V., der Kreisjugendring in Vertretung der Freizeitstätte Tasso und der Seidlvillaveren. Von Seiten der Stadtverwaltung war das Sozialreferat mit der zuständigen Sozialplanung (ständig), mit dem Stadtjugendamt und dem Amt für Wohnen und Migration vertreten.

Hinzugezogen wurden das Gartenbauamt und die Wohnbaugesellschaften Terra und GBW.

Handlungsziele und eingeleitete Maßnahmen in der Schwerpunktarbeit:

1) Ziel: Soziale Infrastruktur ausbauen

Außer den Kindertagesstätten gab es zum Ausgangszeitpunkt in der Parkstadt Schwabing keine weiteren Einrichtungen der sozialen Infrastruktur.

Der Stadtrat hatte schon vor einigen Jahren dem Aufbau eines Treffpunkts für Familien, Kinder und Jugendliche zugestimmt. Die ursprünglichen Planungen auf dem Grünstreifen im Osten des Viertels konnten aber nicht realisiert werden.

Zunächst forcierte die Sozialplanung, zusammen mit dem BA 12, die Suche nach einem Standort für diese geplante Einrichtung für die BewohnerInnen.

Ergebnis am Ende des Schwerpunkteinsatzes: Es gibt einen Platz im Viertel, der nach der Räumung des jetzt dort ansässigen Gartenbaureferats als Neubauplatz gesichert wird. Zeitpunkt für einen Neubau dort: voraussichtlich 2015!

Der Bedarf nach Treffmöglichkeiten und Angeboten im Viertel, v.a. für Familien mit Kindern, ist aber aktuell schon dringend.

Zu Beginn der Schwerpunktarbeit intensivierten nun die umliegenden Einrichtungen wie Haus am Schuttberg und Seidvilla ihre Angebote für Mütter mit Kindern und für Kinder aus der Parkstadt innerhalb ihrer Einrichtungen.

Das Haus am Schuttberg stellte dann im Mai 2011 aus den über REGSAM zur Verfügung gestellten Mitteln einen kleinen mobilen Spielecontainer am Spielplatz am nordöstlichen Rand der Parkstadt auf. Aus weiteren Restmitteln und Zuschüssen wurde die professionelle Betreuung an der „Spielebox“ während der Sommerferien organisiert.

Ergebnis: Kinder und Jugendliche aus dem Viertel nutzen das Spieleangebot und den Treffpunkt im Sommer 2011 rege!

Die aktive Bewohnerin bekommt den Schlüssel der Spielebox, in der auch Bierbänke und -tische gelagert sind.

Ergebnis: Während der gesamten Sommermonate 2011 können sich Familien zum Kennenlernen und Beisammensein am Spielplatz und auch für private Feiern treffen. Auch dieses Angebot wird sehr genutzt.

Der Kreisjugendring als Träger für Jugendarbeit wird ins Kooperationsgremium eingeladen und nimmt ab Frühjahr 2011 daran teil.

Ergebnis: Aufgrund des drängenden Bedarfs beschliesst der Träger, aus Restmitteln ab Herbst 2011 einen eigenen festen Container für Jugendarbeit am Spielplatz aufzustellen und mit einer halben Personalstelle auszustatten. Schon im Sommer 2011 beteiligt sich der Kreisjugendring auch an den mobilen Aktionen auf dem Spielplatz. Von Herbst 2011 bis Ende 2012 wird es nun Jugendarbeit in der Parkstadt Schwabing geben, entsprechend dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen vor Ort.

Die SZ titelt in einem ihrer Berichte über die REGSAM-Arbeit in der Parkstadt Schwabing: „**Treffpunkt gesucht!**“ (SZ 18./19.12.2010). Dies bleibt das zentrale Thema. Die Suche nach einer Vorläuferlösung, ggf. in einer Wohnung im Wohngebiet, hat deshalb weiterhin die höchste Priorität. Deshalb traf sich das Kooperationsgremium im Juni 2011 mit Vertretern der Wohnungsgesellschaften Terra und GBW AG.

Ergebnis des Treffens: Die Firma Terra bietet dem Amt für Wohnen und Migration eine Wohnung zur Nutzung als Bewohnertreff an. Im September/Oktober 2011 können bereits Räume für die verschiedenen Initiativen im Viertel zur Verfügung stehen! Die Trägerschreibung für die Einrichtung wird im Herbst 2011 erfolgen und Anfang 2012 dem Stadtrat vorgelegt werden.

Damit kann den BewohnerInnen der Parkstadt endlich ein Treff-Raum für ihre Aktivitäten und den umliegenden Einrichtungen ein Ort in der Parkstadt für ihre Beratungsangebote und z.B. Mutter-Kind-Gruppen angeboten werden!

Festgestellt wurde weiterhin durch das SBH, die Ambulanten Erziehungshilfen und Bewohnerinnen, in Rücksprache mit der Sprengelschule, der Bedarf an schulischer Förderung von Grundschulkindern am Nachmittag. So entstand im KG die Idee, eine Hausaufgabenbetreuung im Viertel aufzubauen. Mangels Räumen ging die Chefin der Kita Haar, auf dem Hintergrund ihrer bestehenden Kontakte, auf die ansässigen Firmen zu, um eine unentgeltliche Raumnutzung auszuhandeln.

Ergebnis: Hier steht eine definitive Zusage noch aus. Das Sozialbürgerhaus Schwabing/Freimann hat bereits, in Zusammenarbeit mit der Grundschule Fröttmaninger Strasse, die Gewinnung und das Coaching von Ehrenamtlichen organisiert, die die Hausaufgabenbetreuung einmal wöchentlich anbieten werden. Das Projekt kann dann starten, wenn ein Raum zur Verfügung steht.

2) Ziel: Nachbarschaftliches Zusammenleben fördern

Eine aktive Bewohnerin aus dem Viertel, (die als Honorarkraft beim Haus am Schuttberg angebunden ist,) sammelt um sich eine Gruppe engagierter und vielseitig versierter Mitbewohner.

Gemeinsam mit den aktiven sozialen Einrichtungen organisierten sie am 09.10.10 einen ersten **Flohmarkt** in der Parkstadt, der ein großer Erfolg war.

Es gab Programm für Kinder, Popcorn, viele Anbieter (über 70) und herrliches Herbstwetter. Während des Flohmarktes führten die Vertreter der Sozialplanung und des Stadtjugendamtes eine Bewohnerbefragung zur Ausgestaltung des Bewohner/ Kinder- und Jugend-Treffs durch, um die direkten Bedarfe im Viertel zu dokumentieren und aufgreifen zu können.

Dasselbe Organisationsteam mit Ehrenamtlichen der Parkstadt Schwabing hat am 07. Mai 2011, nach einjähriger Vorbereitungszeit, ein großes **Sport- Stadtfest** „**parkstadt schwabing aktiv**“ veranstaltet. Es beteiligten sich auch die umliegenden sozialen Einrichtungen, weitere Vereine und Gesundheitsanbieter aus der Umgebung, eine Reihe von Sponsoren und viele Bürgerinnen und Bürger. Der BA 12 unterstützte das Fest finanziell und personell. Mit Wettkämpfen und Preisen für Jung und Alt, Spielen und Sport-Aktionen und einem Kaffee- und Biergarten von 14 Uhr bis zum Abend war das Fest fast perfekt organisiert und wurde ein großer Erfolg. (Fotos auf www.parkstadtschwabing.net).

Die Fortsetzung sowohl des Flohmarkts im Herbst 2011 als auch des Bürger- und Sportfests im nächsten Jahr stehen fest (05.05.2012).

Diese Bürgeraktivitäten stellen ein großes Potential für die Parkstadt dar, das unterstützt werden muss. Auch hierfür wird der Treffpunkt im Viertel dringend gebraucht!

Der Spielplatz im Nordosten ließ in seiner Gestaltung aus Sicht der Bewohner und Bewohnerinnen Einiges zu wünschen übrig. **Ergebnis:** Hier wurde eine Begehung mit Vertretern des Gartenbaus durchgeführt, die die Wünsche nach einer Erweiterung, auch auf die Zielgruppe jüngere Kinder und deren Eltern, aufnahm. Die Vorschläge sind nach einem halben Jahr noch nicht umgesetzt; hier wird sich die Vertreterin des BA 12 mit der Bewohnerschaft des Themas weiter annehmen.

Darüber hinaus wurde durch gezielte und professionell gestaltete Öffentlichkeitsarbeit eine kontinuierliche Presseberichterstattung über das Viertel und den REGSAM Prozess angestoßen.

Während eines gemeinsamen Rundgangs mit Stadträten verschiedener Fraktionen durchs Viertel im August 2012 sind auch der Austausch und die Kooperation zwischen Bürgern, sozialen Einrichtungen und der Stadtpolitik gestärkt worden.

3) Ziel : Kooperationen im Viertel vertiefen

Während der Schwerpunktarbeit wurde in den von der REGSAM Moderation zielorientiert gestalteten Sitzungen ein Prozess der gemeinsamen Bedarfsanalyse und der Erarbeitung von Lösungen ermöglicht, wobei die kreativen Ideen aller einfließen und

eine optimale Kooperation aller Beteiligten sowohl Ausgangspunkt und als auch Ergebnis war.

Die im gemeinsamen Prozess aktiven Organisationen und VertreterInnen kennen sich gut und haben stabile Kooperationsbeziehungen aufgebaut. Neue Partner, wie die Wohnungsgesellschaften oder die anliegenden Firmen, wurden anlassbezogen gewonnen.

Hier hat die Schwerpunktarbeit für die weitere positive Entwicklung in der Parkstadt Schwabing einen An Schub gegeben. Im Rahmen der konstant bestehenden regionalen REGSAM Vernetzung wird die Zusammenarbeit der Aktiven vor Ort und mit der Stadtverwaltung weiter unterstützt und damit fortgesetzt werden.

Prozessverantwortung und besondere Kooperationen

REGSAM hat für diesen Schwerpunkteinsatz die Prozessverantwortung übernommen. Die REGSAM-Moderation hat einen verlässlichen strukturellen und fachlichen Rahmen für die intensive Zusammenarbeit geboten. Sie organisierte und moderierte zielorientiert und straff die Sitzungen. Sie hat die Ergebnisse dokumentiert und für Transparenz und Erfolgskontrolle von Sitzung zu Sitzung gesorgt. Sie hat inhaltlich den Prozess forciert durch Gewinnung, Motivation und Unterstützung der lokalen Teilnehmer und durch Abbau von Barrieren in der Kooperation. Diese intensive und professionell koordinierte Vernetzungsarbeit hat Lösungen hervorgebracht, die zu Beginn nicht absehbar waren. Sie unterstreichen die Effizienz der REGSAM Schwerpunktarbeit.

Entscheidend qualitativ unterstützt hat das Ergebnis die intensive, vertraglich festgelegte Kooperation mit der Sozialplanung im Sozialreferat. Diese unterstützte den Prozess auf ihre Weise u.a. auch dadurch, dass sie jeweils relevante Partner aus der Verwaltung zur Teilnahme am Prozess und der Lösung der Fragestellungen gewann.

Ein Dank an alle Beteiligten!

20.12.2011 Friederike Goschenhofer

Schwerpunktgebiet Wohnring – Neuperlach Handlungsfeld „Jugendliche im öffentlichen Raum“

Laufzeit: 01.06.2010 bis 19.10.2011
REGSAM-Moderation: Grit Schneider, 189 358 - 14
Sozialplanerin: Claudia Schwaiger, 233 - 25605
Stadtbezirksviertel: 16.44



Ausgangslage und Handlungsfelder

Noch vor Einführung der Arbeit in den ausgewählten Gebieten wurden durch REGSAM zwei Workshops mit den Akteuren vor Ort durchgeführt, die die Situation im Wohnring im Fokus hatten. Die Erkenntnisse aus diesen Treffen sowie der Handlungsbedarf, der sich aufgrund der Monitoringdaten ableiten ließ, waren ausschlaggebend für die Bewerbung als Gebiet mit erhöhtem Handlungsbedarf. Die RAGS, das Sozialbürgerhaus sowie der Bezirksausschuss 16 unterstützen diese Bewerbung.

- Der Wohnring, insbesondere die ZAK-Hütten und der Spielplatz hinter dem Kirchlichen Jugendzentrum (KJZ), entwickelten sich in den letzten Jahren zu einem beliebten Treffpunkt von Cliquen (Jugendliche zw. 13 und 20 Jahren), die v.a. nach den Schließungszeiten der Freizeitstätten, zwischen 23.00 – 01.00 Uhr harten Alkohol konsumierten.
- Dabei kam es immer wieder zu Sachbeschädigungen und Verschmutzungen der Spielanlagen für Jüngere sowie zu Lärmbelästigung der Anwohnerschaft.
- Es war zu beobachten, dass die Jugendlichen nicht nur aus dem Wohnring kommen, sondern auch zum Feiern aus anderen Stadtteilen.
- Ein weiterer Anlass zur Besorgnis war, dass vornehmlich in den Sommermonaten und Ferienzeiten, Mädchen wie Jungen bereits tagsüber betrunken anzutreffen waren.
- Berufliche Perspektivlosigkeit ist unter den Jugendlichen an der Tagesordnung.
- Die Klagen der Anwohnerschaft, die in den Einrichtungen aufliefen, waren deutlich.
- Aufenthaltsräume für Jugendliche, die nicht pädagogisch betreut sind, gab es in dem Viertel so gut wie nicht.

Nachdem die Moderatorin das Kooperationsgremium (KG) eingerichtet hatte, ging es um die Ausarbeitung und Konkretisierung der Handlungsfelder durch Ziele und geeignete Maßnahmen. In der 2. Sitzung beschloss das KG seine Arbeit im Handlungsfeld „Jugend im öffentlichen Raum“ zu konzentrieren und diese auf den Oskar-Maria-Graf-Ring auszudehnen. Dafür wurde das weitere Handlungsfeld „Nachbarschaft und Zusammenleben“ gekippt.

Die auf ursprüngliche zwei Jahre angesetzte Laufzeit hat das KG auf ein Jahr verkürzt.

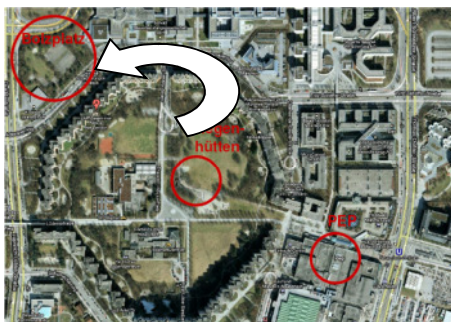
Ziele und Maßnahmen

1. Situations- und Bedarfsanalyse: Das KG hat einen tiefen Einblick über die Situation im Wohnring gewonnen und kann kompetent Maßnahmen zur Verbesserung der Situation umsetzen.

- 1.1. Über das Budget der Schwerpunktarbeit finanziert, haben die Einrichtungen vor Ort eine aktivierende Befragung mit den betreffenden Jugendlichen zu ihren Aufenthaltsgewohnheiten und -wünschen durchgeführt. Die Befragungen fanden nachts an den Plätzen statt sowie tagsüber in der Freizeitstätte. Zur Entwicklung des Fragebogens hatte die Moderatorin einen Arbeitsgruppe ins Leben gerufen und in ihrer Arbeit begleitet. Sie hat die Finanzierung der aktivierenden Befragung sichergestellt.
- 1.2. Gemeinsam mit der Sozialplanerin hat die Moderatorin die Wohnbaugesellschaft WSB über die geplanten Vorhaben im Viertel informiert sowie deren Perspektive zu den Aufenthaltsgewohnheiten der Jugendlichen erfragt. Eine Zusage zur Kostenbeteiligung z.B. für Materialien beim Bau eines Unterstandes konnte erreicht werden.
- 1.3. Um die Perspektive der Polizei abzufragen und um diese über die Schwerpunktarbeit zu informieren, hat die Moderatorin die Kontaktbeamten ins KG eingeladen. Auffallend war, dass bei der Polizei selbst kaum Beschwerden aktenkundig waren. Eine Zusammenarbeit bei der Umsiedlung der Jugendlichen auf den neuen Bolzplatz wurde vereinbart. Ein weiteres Treffen zwischen den Trägern der offenen Jugendarbeit und dem Jugendbeamten wurde im weiteren Verlauf der Schwerpunktarbeit von der Moderatorin organisiert und moderiert; gemeinsame Aktionen wie ein Fußballturnier sollen im Sommer 2012 als Vertrauensbildende Maßnahme stattfinden. Ein regelmäßiger Fachaustausch (2 Mal pro Jahr) wurde installiert.
- 1.4. Die Sozialplanerin hat die Gebietsbeschreibung vorgestellt.

Die Erkenntnisse aus den o.g. Aktivitäten führten im KG zu folgenden Vereinbarungen über Ziele und Maßnahmen.

2. Unter Beteiligung von Jugendlichen wird ein neuer – von allen (Jugendliche sowie Nachbarn) akzeptierter – Treffpunkt im Stadtteil geschaffen.



- Verlagerung des informellen Treffpunktes an den Bolzplatz am Adenauerring, der weniger belastende Faktoren (Nähe zur Nachbarschaft, etc.) aufweist, und somit die Problematik am Wohnring entzerren soll.
- Flankierend wird das Angebot v.a. in den Abendstunden mit pädagogischen Aktionen und Maßnahmen zur Sucht- und Gesundheitsprävention bereichert.

- 2.1. Nachdem ein geeignetes Grundstück, der Bolzplatz am Adenauerring, für den Bau eines neuen Unterstandes gefunden werden konnte, organisierte die Moderatorin im Verlauf des Prozesses zwei Ortsbegehungen mit Bezirksausschuss und Gartenbau sowie mit den Akteuren vor Ort (Bezirksausschuss, Sozialplanung und Einrichtungen). Für den bereits bestehenden Unterstand am Oskar-Maria-Graf-Ring wurden die anstehenden Renovierungsmaßnahmen besprochen. Ebenso wurden Art und Umfang des Neubaus auf dem Bolzplatz am Adenauerring vereinbart. Da die Einbeziehung der Jugendlichen bei der Entwicklung sowie beim Aufbau des

Unterstandes als zentraler Erfolgsfaktor für die Umsiedlung der Jugendlichen angesehen wurde, einigte man sich darauf mit einer in Perlach ansässigen Holzwerkstatt zusammenzuarbeiten. Das Risiko einer zeitlichen Verzögerung beim Verzicht auf den Kauf eines Unterstandes aus dem Katalog wurde eingegangen.

Im Laufe des Partizipationsprozesses kristallisierte sich das erste Quartal 2012 für den Beginn der Bau- und Renovierungsarbeiten sowie für offizielle Einweihungsfeste heraus.

- 2.2. Der Bezirksausschuss beantragte auf eigene Kosten die Bereitstellung einer städtischen Dienstleistung durch den Gartenbau, d.h. der BA hat sich bereit erklärt, die Finanzierung für den Bau des Unterstandes am Bolzplatz sowie für die Renovierung des Unterstandes am Oskar-Maria-Graf-Rings zu tragen. An dieser Stelle sei nochmals unser besonderer Dank erwähnt!
- 2.3. Das KG beauftragte eine Arbeitsgruppe damit, ein Beteiligungs- und Begleitkonzept zur Gesundheits- und Suchtprävention sowie zur friedlichen Koexistenz am Bolzplatz zu entwickeln und umzusetzen. Der auf dem Gelände des Bolzplatzes ansässige Sportverein konnte in die Besprechungen der Arbeitsgruppe eingebunden werden.

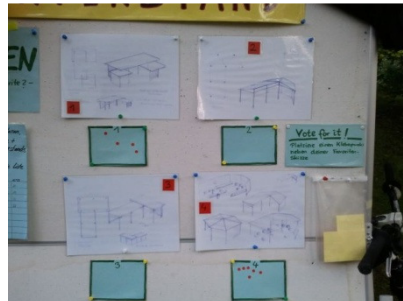
Das Konzept beinhaltet u.a. folgende Aspekte:

- **Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung und am Aufbau des Unterstandes**
Im Rahmen einer Sommeraktion „Pimp your Hood“ am Bolzplatz konnten die Jugendlichen über drei Entwürfe für einen Unterstand abstimmen. Nach der Festlegung auf ein Modell legten Jugendliche die Grundmaße am Bolzplatz fest, auf deren Basis die ausführende Holzwerkstatt einen Kostenvoranschlag erstellen konnte. Im ersten Quartal 2012 wird der Unterstand gebaut. Hierbei werden interessierte Jugendlichen maßgeblich mitwirken.
- **Beteiligung der Jugendlichen am Angebot als fortlaufender Prozess zur Etablierung des neuen Treffpunktes**
Nach Bau des Unterstandes soll mit den Jugendlichen auch weiterhin die Gestaltung des Unterstandes ausgehandelt werden. Partizipation findet dabei im Rahmen von Kontaktarbeit, so wie in formellen „Bolzplatztreffen“ (4x jährlich) statt. Ergebnisse und Veranstaltungshinweise werden an einer Infotafel am Unterstand veröffentlicht. Ziel ist, dass Jugendliche auch eigenständig Programm auf dem Platz anbieten können sowie Zugang zu einer Materialbox haben.
Bildung eines Teams von Jugendlichen als Schnittstelle zwischen den pädagogischen Einrichtungen und NutzerInnen. Ggf. Akquisition von Honorarkräften unter den Jugendlichen.
- **Kontinuierliche Durchführung von betreuten Angeboten für Jugendliche**
Die Kooperationseinrichtungen suchen den Bolzplatz auf und führen dort abgestimmte mobile Angebote für Jugendliche durch. Präsenzzeiten sind freitags zwischen 18.00-23.00 Uhr sowie sonntags zwischen 14:00 und 18.00 Uhr. Da Jugendliche bewusst pädagogikfreie Räume und Nischen in der Öffentlichkeit suchen, sollen die MitarbeiterInnen der Einrichtungen sensibel mit diesem Bedürfnis umgehen bzw. sich nach Möglichkeit im Hintergrund halten („Pädagogik Light“). Die Kooperationseinrichtungen sehen dabei grundsätzlich folgende Handlungsfelder:
 - Kontinuierliche Thematisierung des Angebotes bei Jugendlichen im Wohnring und im Kirchlichen Jugendzentrum Neuperlach bzw. **Kontaktarbeit**.
 - **Durchführung und Unterstützung bei der Organisation von Freizeitangeboten und Aktionen** am Bolzplatz, wie Sportturniere oder größere halbjährliche Events. Dabei Gewährleistung von Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Jugendlichen.
 - **Durchführung von Ferienaktionen** und besonderer halbjährlicher Events
 - **Analyse und Begleitung möglicher Verdrängungsprozesse** bzw. Steuerung von **Aushandlungsprozessen** zwischen verschiedenen Gruppierungen am Unterstand (Cliquenarbeit vs. Offene Arbeit), ggf. Bereitstellung von Vermittlungsstrukturen.
 - **Vermittlung bei Konflikten** mit der Nachbarschaft
 - **Begleitung und Unterstützung Ehrenamtlicher und Honorarkräfte und Akquirierung neuer Schlüsselpersonen**
 - **Organisation und Begleitung von Maßnahmen zur Instandhaltung** des Unterstandes und für Sauberkeit (z.B. Bauwoche, Aufräumaktionen..)
 - **Durchführung von Maßnahmen zur Suchtprävention**

- **Flankierende Angebote zur Lebensbegleitung und Perspektivenbildung bzw.** flankierendes niedrigschwelliges mobiles Beratungsangebot. Hierzu Gewinnung weiterer Kooperationspartner.
- **Kommunikation** der Angebote im Stadtteil.

Ein Erfolg ist, dass die mobilen Angebote auf dem Bolzplatz zu einem vereinbarten Vertragsgegenstand zwischen Stadtjugendamt und pädagogischen Einrichtungen wurden. Der Jugendpfleger konnte des Weiteren finanzielle Mittel für die Arbeit vor Ort bereitstellen! Auch hier herzlichen Dank!

Im zweiten Quartal 2011 begann die aufsuchende Arbeit am Bolzplatz. Die Resonanz der Jugendlichen war durchwegs positiv! Die Sommeraktion im Juli bot ein Basketballturnier, die Möglichkeit zur Abstimmung unter den Jugendlichen über die bauliche Gestaltung des Unterstandes sowie einen mobilen Kiosk, mit großer Magnetwirkung. Die Aufgabe der REGSAM-Moderatorin bestand in der Finanzierung der Aktion und im Einholen von Genehmigungen für das Fest.



Auch konnte im Rahmen der Gesundheitsprävention ein neuer Kooperationspartner im für den Stadtteil gewonnen werden: ConAction – Streetwork für Jugendliche und junge Volljährige bis 21 Jahre von Condriobs .e.V.

- 2.4. Durch die Berichterstattung in der lokalen Presse aufmerksam geworden, wendeten sich sowohl ein besorgter Anwohner des Adenauerrings sowie der auf dem Bolzplatz ansässige Sportverein an die Moderatorin. Eingeladen in die KG-Sitzungen und nachdem das Begleitkonzept vorgestellt wurde, konnte mit der Nachbarschaft ein recht positives Klima erreicht werden. Der Sportverein hat an der Arbeitsgruppe der Träger vor Ort im weiteren Prozess teilgenommen.
- 2.5. Um sicherzustellen, dass o.g. Beteiligungs- und Begleitkonzept wesentliche Aspekte des neuen städtischen Programms zur Alkohol- und Suchtprävention beinhaltet, hat das Jugendamt dieses Programm in einer KG-Sitzung vorgestellt. In der Diskussion wurde deutlich, dass unser Konzept bereits viele Grundvoraussetzungen integriert hatte.
- 2.6. Eine wichtige Rolle der REGSAM-Moderation während der Planungsphase des neuen Unterstandes bestand darin, den Kommunikationsfluss zwischen den sozialen Einrichtungen, der Holzwerksatt Pronova sowie dem Gartenbau herzustellen und in Gang zu halten.

3. **Der Unterstand am Oskar-Maria-Graf-Ring ist saniert. Ein Eröffnungsfest hat stattgefunden.**
Im Rahmen der o.g. Ortsbegehung wurden die baulichen Veränderungen angepasst auf die Bedürfnisse des Stadtteils festgelegt. Beginn der Arbeiten 1. Quartal 2012.
Verantwortliche für das Eröffnungsfest konnten gefunden werden. Es wird aus den Mitteln des Schwerpunktgebietes finanziert werden.
4. **Das KG sorgt für eine Verstetigung der gewünschten Wirkungen**
Die letzten beiden Sitzungen widmete das KG der Entwicklung eigener Evaluationskriterien, um den Erfolg der geleisteten Arbeit im November 2012 selbst erheben zu können.

Beispiele der Erfolgsindikatoren:

- Es gibt kaum Beschwerden aus der Nachbarschaft.
- Der Treffpunkt an den ZAK-Hütten hat sich auf den Bolzplatz verlagert.
- Ein fester Kreis (Träger vor Ort, Jugendliche, Schlüsselpersonen aus der Bewohnerschaft) kümmert sich um den neuen Treffpunkt.
- Das pädagogische Begleit- und Beteiligungskonzept ist weiterentwickelt, seine Wirkfaktoren sind benannt und beschrieben. Es hat Modellcharakter für andere Projekte zum Thema Jugend im Öffentlichen Raum.

Zur Verstetigung wurden die noch anstehenden Aufgaben in eine selbständige Arbeitsgruppe delegiert und an die regionale Arbeitsgemeinschaft Soziales (RAGS) angegliedert.

Moderation, Koordinierungsgremium und seine Mitglieder

Die Moderation hat das KG eingerichtet und arbeitsfähig gemacht. Sie konnte dabei auf gute, bereits bestehende Vernetzungsstrukturen aufbauen, musste aber auch weitere Akteure gewinnen und einbinden. Sie hat die neun Sitzungen des KG geleitet, die Protokollführung übernommen sowie den Ziel- und Maßnahmenkatalog erstellt und fortgeführt. Sie hat zwei Arbeitsgruppen eingerichtet, sie beratend begleitet und bei der Erarbeitung von Lösungen unterstützt sowie die Ortsbegehungen organisiert.

Die Moderation war ferner zuständig für die Vergabe von Zuschüssen aus dem REGSAM-Budget.

Ohne das äußerst engagierte Mitmachen der Einrichtungen vor Ort hätten niemals derlei Erfolge verbucht werden können. Die durch bereits bewährte Vernetzungsarbeit im Stadtteil erprobte Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure vor Ort war eine Erfolgsgarantin.

Unser Dank gilt daher in besonderem Maße:

- Sozialplanung
- Bezirksausschuss 16
- Caritas Stadtteilzentrum
- Kirchliches Jugendzentrum
- Pedro-Suchthilfe
- Sozialbürgerhaus
- Streetwork
- Stadtjugendamt
- ZAK

Aber auch der Umsetzungswille der Kolleginnen und Kollegen in den betroffenen Bereichen der städtischen Verwaltung (Sozialplanung, Gartenbau, Jugendpflege) unterstützte unser Vorankommen sehr. Die sehr positive Zusammenarbeit mit der Sozialplanerin sei hier noch lobend erwähnt.